

Kapitel 09 Endlich ein Anhaltspunkt

Logan MacRaily hatte in den letzten Tagen etliche Suchtrupps ausgeschickt, ein beträchtliches Kopfgeld auf die Viehdiebe und auf den Kopf des Mörders von Kinnon ausgesetzt, alles in der Hoffnung auch über Grace´ Verbleiben etwas zu erfahren. Er ließ den gefundenen Stoffetzen durch seine Finger gleiten. „Wo auch immer du jetzt bist, ich werde dich finden!“ der Stoff fiel ihm aus der Hand. Er bückte sich, griff nach ihm und richtete sich wieder auf. Dem Schock war Trauer gefolgt, doch nun entbrannte einmal mehr die Wut. Dann ballte er seine Faust zusammen und hämmerte damit auf seinen Tisch, um den Schmerz zu besänftigen, der ihn zu überschwemmen drohte. Im gleichen Augenblick klopfte es an die Tür und als er *Herein* rief, öffnete sich die Tür: Einer seiner wachhabenden Männer stand da und meldete einen Besucher. „De Lear möchte Euch sprechen, Laird. Er wartet in der Halle, oder soll ich ihn zu Euch bringen?“ - „Ich komme schon. Sagte er was er wolle?“ - „Das will er nur Euch sagen, Sir!“

Nun stand der grauhaarige Mann namens Andre de Lear vor ihm.

„Man sagte mir Ihr wolltet mich sprechen. Also sagt, was wollt Ihr?“ Andre de Lear begann: „Ihr wisst, Laird MacRaily, ich stehe im Dienst von Laird Ailein MacDulis und erledige für ihn Botengänge und andere Aufträge.“ Logan wies auf einen Platz an seiner Tafel. „Setzt Euch und dann sagt mir, was für eine Nachricht sollt Ihr mir von Eurem Laird überbringen?“ - „Nichts von ihm, Logan MacRaily. Es geht um keine Botschaft von ihm, sondern um etwas, dass ich beobachtet habe.

Ich glaube es könnte von großer Wichtigkeit für Euch sein. Mir ist nämlich zu Ohren gekommen, dass Ihr habt ein Kopfgeld ausgesetzt habt und dass Eure Tochter, Mistress Grace, verschwunden sein soll. Als ich das gestern hörte, da habe ich mich an etwas erinnert, dass ich vor Tagen zufälligerweise gesehen habe. Nur deshalb bin ich hier, eben um Euch über meine Beobachtung in Kenntnis setzen.“

Eine Magd schenkte Andre de Lear Apfelmost ein. Er bedankte sich galant und sprach weiter: „Es gibt südlich, einige Meilen von hier, an der Grenze zu Eurem und dem Land von MacDulis einen alten, sehr verfallenen und so gut wie vergessenen Wohnturm. Einst war er in Besitz des MacCannum Clans. Dort habe ich einige unheilige Burschen entdeckt, die zwei Schafe dorthin brachten. Vor drei Tagen sah ich dann auch zwei weitere Männer und eine junge Frau.

Eben eine Frau, auf die die Beschreibung eurer vermissten Tochter passen könnte. Also...“ - „Seid Ihr Euch da sicher?“, fuhr Logan dem Mann ins Wort. Dieser nickte. „Da mein Laird derweilen nicht in seinem Heim, sondern am Königshof weilt und ich nicht bis zu seiner Rückkehr warten wollte, so habe ich beschlossen Euch ohne seine Zustimmung in Kenntnis zu setzen, damit Ihr schnell handeln könnt. Ich denke Ailein MacDulis wird dies Recht sein, da es zwischen Eurem und seinem Clan keine Unstimmigkeiten gibt.“ - „Wann kommt Sir Ailein zurück!“, fragte Logan möglichst ruhig und konnte seine Aufruhr dennoch nicht mehr gänzlich verbergen, denn am liebsten wäre er sofort auf sein Pferd gesprungen und hätte sich auf den Weg zu diesem Turm gemacht.

„Erst in einigen Tagen oder gar Wochen, Laird. Ich denke das hilft Euch unter den gegebenen Umständen nicht weiter. Somit werde ich Euch zu dem Ort geleiten.“ Logan sprang förmlich von seinem Stuhl auf und rief über seine Schultern blickend dem Mann an seinem Tisch zu: „Ich rufe meine Männer zusammen, dann brechen wir auf!“

Màiri kehrte in diesem Augenblick kehrte gerade mit den Kindern aus dem Dorf zurück. Sie schickte die Kinder in den Wohnturm und Logan erklärte ihr in Windeseile, was sich zugetragen hatte. Die Männer machten sich bereit und Wallace knurrte den Seinen einige Anweisungen zu.

„Nun, dann werde ich mich schnellstens fertig machen“, sagte Màiri bereits im nächsten Augenblick und wollte loseilen, um ihre Reitkleidung anzulegen. „Nein, Màiri“, sagte Logan mit fester Stimme, „du bleibst hier!“ - „Das werde ich nicht!“ - „Liebes, bitte, denk an unsere Kinder. Grace´ Verschwinden ist nicht nur eine Belastung für uns, es ist eine harte Prüfung für uns alle. Ich brauche dich hier. Rodina geht es wieder schlechter, sie kann sich also auch nicht um unsere Kinder kümmern und auch wenn die Wut auf mich in dir hochsteigt und du mich gleich fürchterlich beschimpfen wirst, ich sagte *NEIN!* Onkel Wallace, die Männer und ich, wir finden unser Mädchen schon und bringen es wieder nach Hause.“

Màiri sah ihn missbilligend an. Logan fuhr ihr mit der Rückseite der Hand sanft über die Wange. „Bitte Màiri! Es ist wirklich kein schönes Gefühl nun loszureiten und in Gedanken zu wissen, dass du böse auf mich bist.“

Màiri gab ihm einen Kuss, drückte sich an ihn um ihre Tränen zu verbergen und sagte leise: „Bringt sie uns heim! Und passt auf euch auf.“

„Wir werden unser Bestes tun, mein Mädchen!“, hörten sie Wallace sagen.



Zur gleichen Zeit in einer Taverne, einen Tagesritt entfernt.

Ein Gespräch ließ vor allem Reinald plötzlich aufhorchen. Er lauschte gebannt dem Sprecher, während er unbeteiligt tat und sein Ale schlürfte.

„Der Schlag soll mich treffen!“, spie er kurz darauf leise aus. „Hast du das gehört, Rupert? Der MacRaily Laird hat eine Belohnung ausgesetzt, um über den Verbleib seiner Tochter *GRACE* Auskunft zu bekommen und um die Männer zu

ergreifen, die einen seiner Schafhirten ermordet und Schafe gestohlen haben sollen.“ - „Aye, das hab´ ich! Ich bin ja nicht taub. Doch du sei nun lieber leiser, denn die anderen sind es wohl ebenso wenig.“

Reinold wisperte: „Weißt du was, dieses kleine Luder hat sich in den letzten Tagen so merkwürdig ruhig verhalten, das es mich gewundert hat. Nun hab´ ich so das Gefühl sie weiß mittlerweile wieder wer sie ist!“ - „Das könnte sein. Ich hab´ bemerkt wie sie dich angesehen hat und dachte, ihr hattet wieder mal so eine kleine Auseinandersetzung.“ - „Nach der Sache mit Ayden hatten wir keine mehr.“ - „Ich glaube wir sollten besser augenblicklich zurück reiten und sie zur Rede stellen!“ - „Ich denke nicht nur sie! Wir sollten auch mit Duran ein ernstes Wort reden.“

Reinald erhob sich und zahlte die Zeche beim Wird an der Theke.

Während sie das Gasthaus verließen zischte Reinald: „Sie wird uns reichlich dafür bezahlen müssen, wenn dem so ist! Denn wir können doch nicht zulassen, dass so eine delikate Angelegenheit, die unseren Clan betrifft, ans Licht der Öffentlichkeit dringt, mein Laird.“ - „Gewiss!“ - „Ach ja, du bist da nun also meiner Meinung, selbst wenn es gegen Durans Willen sein wird, Bruder? Und ich habe schon fast gedacht, dass ich bei einem solchen Vorschlag bei dir auf Widerstand stoßen würde!“ - „Wenn sie uns tatsächlich hintergangen haben sollte hat, und Duran nicht bereit sein sollte, dies einzusehen, da es seine Gefühle verletzen könnte, werden wir sie für diese der Niederträchtige zur Rechenschaft zu ziehen. Dann mache mit ihr, was du willst. Aber lass mir zuvor die Zeit um mir einen Eindruck zu verschaffen und gib diese Zeit auch Duran - denn die wird unser verliebter Gockel brauchen.“ - „Es wird mir eine Wohltat sein, ihm dabei behilflich zu sein zu begreifen, dass Weiber nichts wert sind. Der Dummkopf wird aufhören sie anzubeten und erkennen, dass sie ihn nur mit Undankbarkeit und Hinterlist belohnt hat.“ Reinald gratulierte sich innerlich, denn er würde nun endlich seine Rache bekommen und es der Hexe so richtig heimzahlen können und Duran, der würde ihm dafür büßen, dass er sich seinen Brüdern überhaupt widersetzt hatte.